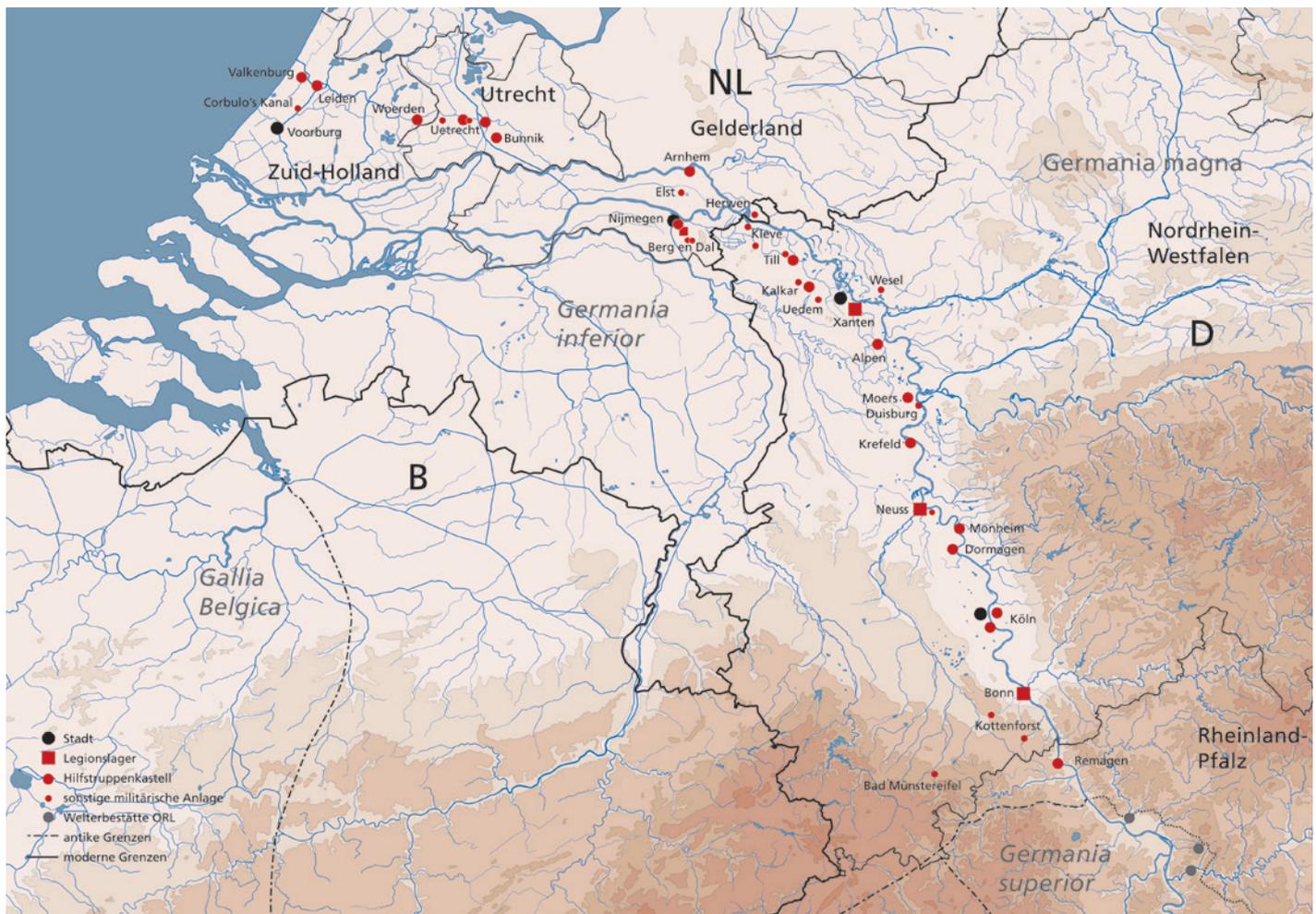


Arbeitsblätter „Roms fließende Grenzen“

Liebe Lehrer*innen,

die vorliegenden Unterrichtsmaterialien sind anlässlich der Ausstellung „Roms fließende Grenzen – Archäologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen 2021/2022“ erschienen und sie thematisieren das Leben am Niedergermanischen Limes. Die Materialien richten sich an die Klassen 7–13 und können von Ihnen unterstützend im Unterricht verwendet werden. Eine Bearbeitung aller Aufgaben und Personen ist dabei nicht notwendig, vielmehr handelt es sich um einen Fragenkatalog, aus dem Sie für Ihren Unterrichtsinhalt passende Aufgaben und Texte auswählen können. Der fachliche Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermittlung von historischen Inhalten. Allerdings sind einige Aufgaben auch auf andere Fachbereiche anwendbar. So können Geographiekenntnisse, Deutschkenntnisse und künstlerische Fähigkeiten ausgebildet werden. Der Anforderungsbereich reicht von reiner Textarbeit bis Transferleistungen, die Diskussionen zu „Grenzen“ an und für sich anstoßen sollen.

Die Texte werden ergänzt durch ansprechende Comiczeichnungen des Bonner Künstlers Özi sowie durch Fotos archäologischer Funde, sodass die Schüler*innen auch visuell unterstützt werden und sich Geschichte besser vorstellen können.

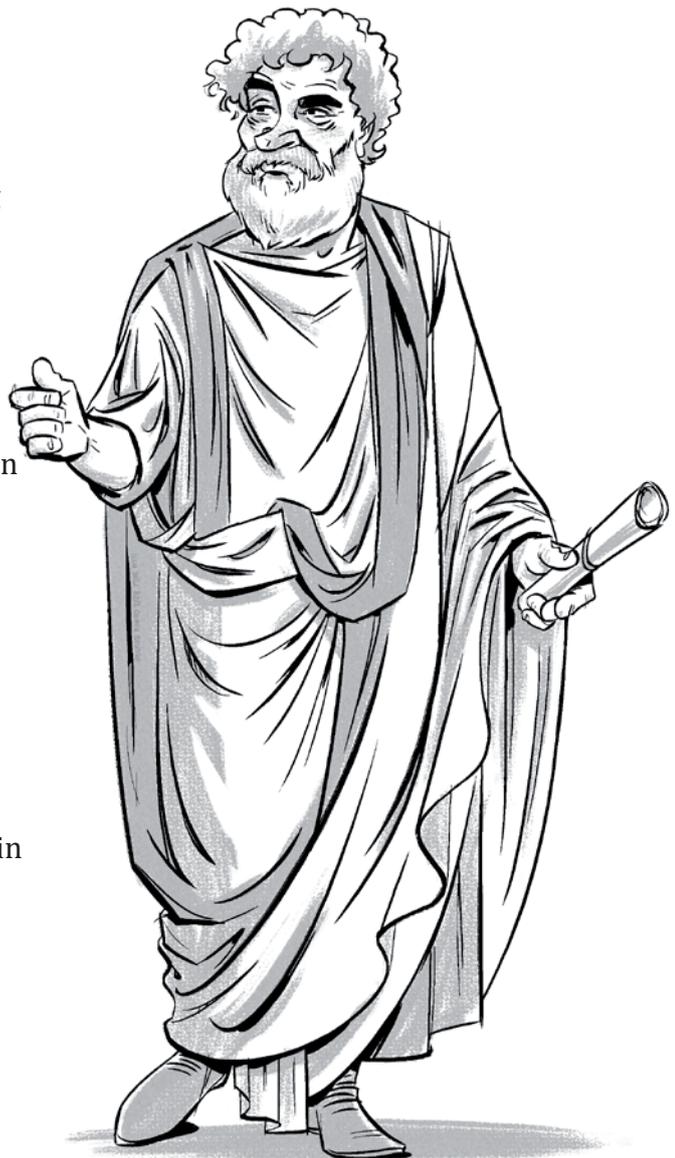


3. Verschaffe dir jetzt einen Überblick über die Texte und fasse zusammen, welche Personen an der Grenze leben und was sie ausmacht.
4. Lies dir die Texte aufmerksam durch und arbeite heraus, ob die Grenze überquert werden konnte. Wenn ja, warum und von wem?
5. Wie sieht das Leben direkt an der Grenze aus? Gibt es auf beiden Seiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Erstelle dazu eine Tabelle.
6. Arbeite zusammen mit deinem Sitznachbarn oder deiner Sitznachbarin heraus, wie sich das Leben der Personen durch die neue Grenze verändert hat. Erstelle im Anschluss daran ein Erklärvideo. Beachtet auch folgende Punkte:
 - a) Wem hat die neue Grenze geschadet, wem hat sie genützt?
 - b) Wie empfinden die Menschen die neue Grenze?
 - c) Welche Folgen hatte der Rückzug zum Rhein?
7. Hat es einen aktiven Austausch zwischen den Römern und den Germanen gegeben? Schau dir dazu die Texte an und arbeite heraus, wie dieser ausgesehen hat.
8. Schau dir folgende Texte einmal genau an: Belada, Siduger und Merveifa. Arbeite heraus was passiert, wenn eine Grenze entsteht oder sich verschiebt. Halte deine Ergebnisse in einer Mindmap fest.
9. Kläre, was die Grenze Limes für die Menschen in den Texten bedeutet hat. Erstelle dazu eine Conceptmap. Berücksichtige dabei folgende Fragen:
 - Wer entscheidet wo die Grenze verläuft?
 - Wer sichert eine Grenze?
 - Bietet die Grenze Sicherheit oder bedroht sie die Menschen?
 - Nutzt die Grenze der Wirtschaft?
 - Wem schadet die Grenze?



Aufgaben zu Grenzen heute:

1. Jetzt hast du bereits einiges über den Limes als Grenze im römischen Reich gelernt. Überlege dir nun wie Grenzen heute aussehen. Welche Grenzen gibt es und wie unterscheiden sich die heutigen Grenzen vom Niedergermanischen Limes? Fasse deine Ergebnisse kurz zusammen und erstelle eine Tabelle für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
2. Welche Grenzen kennst du, wie nimmst du sie wahr? Existieren Grenzen auch in deinem Alltag? Halte deine Ergebnisse in einer Mindmap fest.
3. Diskutiere mit deinem Sitznachbarn und haltet eure Ergebnisse in einer Wandtapete fest: Was bedeuten Grenzen für euch?
 - Bieten Grenzen Sicherheit oder bedrohen sie Menschen?
 - Schaden Grenzen? Wenn ja, wem?
 - Wer legt Grenzen heute fest?
 - Sind Grenzen ein Fall fürs Museum?
 - Brauchen wir Grenzen, um uns einer Gruppe zugehörig zu fühlen?
 - Wie sähe eine Welt ohne Grenzen aus?
 - Welche Vorteile / Nachteile haben Grenzen heute?
4. Gibt es auch Grenzen im Alltag, die keine Landesgrenzen sind? Also Grenzen, die in unserem Kopf entstehen wie zum Beispiel Vorurteile. Eine weitere Grenze könnte zum Beispiel die Sprache sein, wie kann Sprache euch eingrenzen?
 - a) Überlege dir weitere Grenzen, die in deinem Alltag existieren und notiere sie.
 - b) Stellt eure Ergebnisse in kleinen Gruppen vor. Diskutiert folgende Punkte und haltet eure Ergebnisse in einer kurzen Präsentation fest:
 - Was können solche Grenzen anrichten?
 - Sind manche Grenzen vermeidbar?
 - c) Tragt eure Ergebnisse in der Klasse vor und diskutiert sie anschließend in der Klasse.



Gleichstellung und Geschlechterquote:

Schaut euch die historischen Personen an. Wie viele Männer und wie viele Frauen berichten über ihr Leben an der römischen Limes-Grenze?

- a) Was denkt ihr, woran es liegen könnte, dass hier mehr männliche Personen vorgestellt werden? Schaut euch dafür die Objekte an, die den Personen zugeordnet sind und überlegt welche gesellschaftlichen Rollen Frauen und Männer in der Geschichte eingenommen haben.
- b) Das, was Wissenschaftler*innen über das Leben der Menschen in der Römerzeit wissen, erfahren sie mehrheitlich aus Gräbern oder Schriftquellen. Überlegt gemeinsam in der Klasse, wer in der Vergangenheit historische Ereignisse aufgeschrieben hat und welche Personen ein aufwendiges Begräbnis mit kostbaren Grabbeigaben erhalten hat.

Diskutiert anschließend gemeinsam, ob man von einer „männlichen Geschichte“ sprechen kann.

Storytelling:

Stell dir vor, die Personen treffen sich alle zusammen und tauschen sich aus. Worüber könnten sie sich unterhalten? Verfasse dazu eine Kurzgeschichte.

Kunstunterricht:

1. Blick aus dem Fenster: Was sahen die Personen von der Grenze?
Gestalte Deine Vorstellung von Grenze: wie sollte eine Grenze aussehen? Oder geht das alles auch ohne? Wie sähe ein Leben ohne Grenzen aus?
Wie empfinden wir Sprache als Grenze? (Grenzen, die in unserem Kopf entstehen? emotionale / mentale Grenzen, Grenzen der Belastbarkeit)?
2. Standest du schon einmal vor einer unüberwindbaren Grenze? Wie hat sich das für dich angefühlt? Versuche Deine Gefühle und Erfahrungen in einer kreativen Arbeit Deiner Wahl widerzuspiegeln. Das kann ein gemaltes Bild, ein Graffiti, ein Foto, eine Collage, etc. sein.



Personenbezogene Aufgaben

Caius Victorius Liberalis:

1. Lies dir den Text aufmerksam durch, was für eine Art Grenze ist der Limes für den Händler? Ist der Limes überhaupt eine Grenze für ihn? Woran erkennt man das in seiner Beschreibung?

Penerini:

1. Arbeite heraus, wie sich das Leben der Gutshofbesitzerin durch die neue Grenze verändert hat.

Merveifa:

1. Lies dir den Text der Germanin noch einmal durch und arbeite heraus, wie Vorurteile entstehen können.
2. Überlege dir einmal wann und wo dir in deinem Alltag Vorurteile begegnen.

Didius Iulianus:

1. Grenzen entstehen durch Unkenntnis und Vorurteile. Wie können sie abgebaut werden? (Stichwort Reisen, Bildung)
2. Es gab nicht nur ethnische, sondern auch Standesgrenzen (Statthalter schaut gnädig auf Händler herab) – wo gibt es die heute noch und wie äußern sie sich? Halte deine Ergebnisse in einer Mindmap fest.

Soldaten (Aemilius, Lucius Tullius Hibrida):

1. Welche Aufgaben haben die Soldaten? Warum gibt es verschiedene Zuständigkeiten? Fasse deine Ergebnisse kurz zusammen und diskutiere mit deiner Sitznachbarin oder deinem Sitznachbarn.
2. Was verbindet und was trennt die beiden? Und was ist entscheidend beim Zusammenleben? (Stichwort gemeinsame Werte, gemeinsame Identität). Erstelle eine Tabelle mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Soldaten.



Belada:

1. Arbeite die strukturellen Neuerungen der Römer in den linksrheinischen Siedlungen heraus. Kannst du dir vorstellen inwiefern diese Vorteile für die Römer brachten? Nenne auch welche, die Belada nicht erwähnt.
2. Wieso denkst du, gab es nicht mehr Austausch zwischen den Siedlungen? Spreche mit einer Sitznachbarin oder einem Sitznachbarn über mögliche Gründe.

Ascarius:

1. Arbeite am Text die Gründe heraus, warum Ascarius sich in den Dienst der Römer begeben hat.
2. Welche Vor- und Nachteile hatte er von seiner Entscheidung?
3. Mit welchen Problemen sah er sich außerhalb seiner Heimat konfrontiert?

Siduger:

1. Siduger schildert den Alltag in der römischen Armee. Versuche dir auf Grundlage dieser Schilderungen ein Gegenbild vom germanischen Alltag zu machen und beschreibe diesen in einem kurzen Text.
2. Welchen Alltag würdest du lieber erleben?

Marcus Aemilius Tuscus

1. Marcus erzählt von Wein aus Gallien. Das damalige Gebiet, das die Römer als Gallien bezeichnet haben, umfasst heute Teile von 5 Ländern. Kannst du sie alle herausfinden? Recherchiere dafür im Internet.
2. Diskutiert in der Klasse darüber, wer eigentlich Grenzen festlegt und warum sie sich im Laufe der Geschichte verschieben.
3. Weiterführende Aufgabe: Nimm dir 10 Lebensmittel aus deinem Kühlschrank und versuche rauszufinden, wo sie herkommen. Schreibe eine Liste so wie Marcus.





LVR-LandesMuseum Bonn

Name: Caius Victorius Liberalis

Wohnort: Römisches Reich, 2. / 3. Jahrhundert

Das mache ich: Händler

Das mag ich: Terra Sigillata, Met, Freiheit

Das mag ich gar nicht: Schlechte Waren

Diese Frage stelle ich mir: Können Grenzen überquert werden?

Caius Victorius Liberalis

Salvete! Mein Name ist Caius Victorius Liberalis und ich möchte euch heute gerne etwas über mich und meinen Alltag erzählen. Ich bin ein Händler und verdiene mein Geld mit dem Handel von Keramik. Ich lebe im römischen Reich in der Nähe von Bonna.

Als Keramikhändler komme ich ganz schön weit rum. Ich verkaufe meine Waren in der Nachbarschaft, aber auch auf der anderen Seite des Rheins. Eigentlich ist der Rhein eine Grenze zwischen uns Römern und Germanien, aber für den Verkauf meiner Ware macht das keinen großen Unterschied. Die größte Hürde ist es, den Fluss zu überqueren, ohne dass meine Keramik zerbricht. An verschiedenen Stellen kann man den Rhein gut überqueren. Dazu nutze ich ein Boot, welches gut im flachen Gewässer funktioniert. Manchmal nimmt mich aber auch mein Bekannter mit, der ebenfalls Händler ist.

Wenn wir den Rhein überqueren wollen, dann treffen wir uns schon früh am Morgen, beladen das Boot mit unseren kostbaren Waren und machen uns auf den Weg. Verkaufsschlager hier und dort ist unser **rot gebranntes Geschirr** mit dem glänzenden Überzug. Das Geschirr wird auf einer sich drehenden Scheibe geformt. Dadurch wird es gleichmäßiger und auch robuster. Ganz besonders beliebt ist eine große Schüssel mit schönen Verzierungen.

Auf der anderen Seite angekommen, werden wir oft schon von den Germanen erwartet. An offenen Plätzen und in Dörfern bieten wir unsere Waren im Austausch gegen Waren (ich mag besonders den goldgelben Bernstein) oder Münzen an. Nach einem erfolgreichen Tag fahren wir leicht bepackt über den schönen Rhein zurück nach Hause. Besonders gerne lassen wir den Abend bei einem leckeren Met, den wir frisch von unseren germanischen Nachbarn erhalten haben, ausklingen und freuen uns schon auf den nächsten aufregenden Tag. Und damit uns die Götter auch weiterhin so gut gesonnen sind, bringen wir ihnen hin und wieder Gaben dar. Für einen gewinnbringenden Handel sollte man den Gott **Merkur** besänftigen. Und jetzt, wo ich so darüber nachdenke, glaube ich, dass ich morgen Julianus, einen alten Steinmetz-Freund, ansprechen und einen Weihstein für Merkur in Auftrag geben werde

Abbildungen und Erläuterungen

Rot gebrannte Schale mit Verzierungen.



Altar für Mercurius Gebrinius, gestiftet von C. Victorius Liberalis, einem Geschirrhändler, 2. / 3. Jahrhundert, aus Bonn.



Rot gebranntes Geschirr: Als Terra Sigillata wird das glänzend rot überzogene Geschirr der römischen Zeit heute bezeichnet. Das ist der wissenschaftliche Begriff dafür. Der antike Name ist nicht überliefert.

Merkur: Merkur oder „Mercurius“ ist in der römischen Mythologie der Götterbote und der Gott des Handels.



LVR-LandesMuseum Bonn

Name: Penerini

Wohnort: Links des Rheins im römischen Reich, 2. Jahrhundert

Das mache ich: Besitzerin eines Gutshofes

Das mag ich: Getreide, Badehäuser

Das mag ich gar nicht: Schlechte Ernten

Diese Frage stelle ich mir: Wer profitiert von der Grenze?

Penerini

Mein Name ist Penerini. Ich lebe auf der linken Seite des Rheins und somit im römischen Reich. Das war aber nicht immer so. Früher hätte ich mich nicht zum römischen Reich gehörig gezählt, aber seitdem der Rhein als Grenze gilt, hat sich eben einiges verändert. Für meine Familie und mich waren die Veränderungen aber durchaus positiv:

Ich bin stolze Besitzerin eines Gutshofes. Unser Gutshof liegt inmitten von Feldern und teilt sich in das repräsentative Wohnhaus, die Unterkünfte für die Arbeiter und die Wirtschaftsgebäude. Dazu zählen, Ställe, Getreidespeicher und Scheunen sowie Schuppen für Arbeitsgeräte und Wagen. Meine Familie und ich sind schon lange als Bauern tätig. Wir haben das Glück, dass unsere Böden sehr fruchtbar sind, sodass wir viele verschiedene Lebensmittel anbauen können. Früher haben wir uns auf hiesige Getreidesorten konzentriert, doch seitdem das Militär hier bei uns stationiert ist, hat sich alles etwas verändert.

Denn die Soldaten mögen andere Getreidesorten, die sie anfangs aus Italien mitbrachten. Deshalb haben meine Familie und ich entschieden, unser Angebot zu erweitern und uns den Bedürfnissen der Soldaten anzupassen. Also haben wir uns auf ein neues Getreide spezialisiert: Dinkel und Weizen. Durch größere und einheitlich bestellte Felder konnten wir unseren Ertrag immer weiter steigern. Das war auch notwendig, denn die Soldaten sind immer hungrig.

Nach der Ernte lagern wir den Dinkel in unseren Speicherbauten, den horrea. Dort liegt er trocken und wird nicht verdorben. In regelmäßigen Abständen beliefern wir das römische Militärlager mit diesem kostbaren Getreide. Gelagert und geliefert wird der Dinkel im ganzen Korn, denn so ist er deutlich länger haltbar.

Die Soldaten mahlen die Körner dann selbst zu Mehl und stellen daraus zum Beispiel Getreidebrei oder Brot her. Zum Mahlen der Körner nutzen sie kleine Handmühlen, die zur Standardausstattung der Soldaten gehören.

Am Ende des Tages sind alle zufrieden. Die römischen Soldaten erhalten ihr geliebtes Getreide, ohne es aus Italien teuer importieren zu müssen und wir verdienen genug, um ein gutes Leben führen zu können. Wir können uns sogar etwas Luxus leisten. Eine Erntemaschine haben wir bereits geordert und der nächste Schritt wird ein eigenes Badehaus sein. Denn was gibt es schöneres, als den Tag in einem gemütlichen warmen Bad ausklingen zu lassen?

Abbildungen und Erläuterungen

Mühlstein aus dem Raum Kleve.



Silberbecher und Schmuck aus einem Frauengrab bei der Villa von Rheinbach-Flerzheim.





Lippisches Landesmuseum Detmold

Name: Merveifa

Wohnort: Rechts des Rheins, 1. Jahrhundert

Das mache ich: Besitzerin eines Wohnstallhauses

Das mag ich: Glänzenden Schmuck, Gesundheit

Das mag ich gar nicht: Unwahrheiten

Diese Frage stelle ich mir: Was bedeutet die Grenze für uns Germanen?

Merveifa

Hallo, mein Name ist Merveifa. Ich lebe rechts des Rheins und damit außerhalb des römischen Reichs. Ich wohne schon mein ganzes Leben hier, doch das Leben hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Schuld daran sind die Römer. Überall an ihrer Grenze sind Wachposten stationiert, die unser eigenes Land teilen. Eine Grenze zwischen ihnen und uns, „den Germanen“.

Pah, dass ich nicht lache. „Germanen“. Ich habe erst vor kurzem erfahren, dass einer ihrer **Schreiberlinge** uns als „die Germanen“ bezeichnet hat. Aber wer sind schon „die“ Germanen? Es gibt die Brukterer, Tenkterer, Usipeter oder auch die Cherusker, um nur einige Stämme zu nennen, aber doch nicht „die“ Germanen! Wir unterscheiden uns alle voneinander. Aber seitdem der Rhein zur Grenze wurde, werden wir nur noch als Einheit, als Fremde, oder manchmal auch als Feinde, gesehen. Das macht mich wütend!

Die Römer leben zum Teil in riesigen Siedlungen, die sie Städte nennen. Dort gibt es große Veranstaltungen, riesige Badehäuser und florierende Märkte. Mir ist das Gewusel der zahllosen Menschen zu viel und die riesigen Häuser sind mir zu beklemmend. Ich fühle mich viel wohler auf unserem Bauernhof. Ich bin zufrieden hier in unserem kleinen Ort, denn mir geht es gut. Ich bin gesund und mir fehlt es an nichts. Eigentlich.

Doch ich muss zugeben, manchmal, selten, aber manchmal ertappe ich mich dabei, wie mir vorstelle auch in dieser Welt zu leben. Ich habe neulich erst gesehen, was der Händler alles auf seinem Wagen hatte: rotes Geschirr mit tollen Verzierungen goldglänzende Spiegel und kostbaren Schmuck. Es muss sich toll anfühlen sich mit solch wertvollen Dinge schmücken zu können. Dann schweiften meine Gedanken ab und ich frage mich, ob das Leben dort wohl leichter ist? Aber nein, ich bin gesund, kenne meine Nachbarn und fühle mich wohl. Ich bin hier, auf der anderen Seite des Rheins glücklicher, bestimmt. Man sagt, dass das Leben in der römischen Provinz durch Befehle, Lärm und Oberflächlichkeit bestimmt wird. Entscheidungen werden von feinen Herren in der sehr weit entfernten Stadt Rom getroffen, die noch nie einen Fuß in das Land gesetzt haben, welches sie für sich beanspruchen.

Diese Geschichten sind sicher wahr, anders als diese Geschichten über uns von diesem Schreiberling. Schämen sollte er sich! Falsche Geschichten über uns zu erzählen ist unerhört.

Abbildungen und Erläuterungen

Rot gebrannte Schale mit Verzierungen aus Lügde-Lusebrink.



Goldene Rollenkappenfibel aus Kerpen-Manheim.



Schreiberling: Gemeint ist Tacitus, ein römischer Historiker und Senator. Er galt als einer der bedeutendsten Redner seiner Zeit. In seinem Werk „Germania“ beschreibt Tacitus die Geographie und Kultur germanischer Gemeinschaften aus der Sicht der Römer.



Lippisches Landesmuseum Detmold

Name: Ascarius

Wohnort: Salzkotten Scharmede, 4. Jahrhundert

Das mache ich: Veteran, ehemaliger Soldat

Das mag ich: Heimatgefühl

Das mag ich gar nicht: Heimweh

Diese Frage stelle ich mir: Wie erleben wir die Grenze?

Ascarius

Mein Name ist Ascarius und ich bin vor einiger Zeit in meine wunderschöne Heimat, zu meinem Gehöft zurückgekehrt. Endlich sind meine Familie und ich wieder zurück. Lange bin ich nicht mehr durch die Wälder gestrichen, habe das Gras gerochen oder mit den Menschen gesprochen, denn die letzten Jahre habe ich weit entfernt in **Gelduba** in der Nähe des Rheins gelebt und gearbeitet. Damals als junger Mann hörte ich von einem Nachbarn, dass die römische Armee, um ihre Grenzen zu sichern, auch Franken rekrutierten. Das Abenteuer lockte mich: Ich wollte die römische Provinz kennenlernen und hoffte Wohlstand und Anerkennung zu finden. Schnell war klar, dass ich in das **Kastell** nach Gelduba kommen sollte. Anfangs war es für mich nicht ganz leicht mich zurechtzufinden. Ich war ja auch noch jung und verstand damals kein Latein. Meine eigene Meinung hat keine Rolle gespielt und sich ständig unterzuordnen ist mir nicht immer leichtgefallen, aber wem fällt das schon leicht? Doch nach einiger Zeit fand ich mich mit den Strukturen und Vorgaben immer besser zurecht. Ich lernte die fremde Sprache und begann Münzen als Tauschmittel zu schätzen. Meine regelmäßigen Soldzahlungen konnte ich oft beiseitelegen, deswegen geht es meiner Familie und mir jetzt ganz gut. Heute bin ich froh, dass ich so jung war, denn jetzt habe ich meine Dienstzeit von 25 Jahren beendet und kann meine Heimat wiedersehen. Das war nicht allen Kameraden vergönnt. Ich habe es sogar zum Offizier gebracht und habe mir als Zeichen meiner Stellung meinen prächtigen **Cingulum** redlich verdient. Ich diente und lebte gerne in der römischen Provinz. Dennoch sehnte ich mich danach, das Ende meines Lebens in meiner Heimat zu verbringen.

Meine Frau wohnte nicht bei mir im Kastell, denn dort leben nur die Soldaten. Ihre Familien leben im angrenzenden **Vicus**. Aber, meine Frau liebt schöne Dinge. Sie schwärmte tagelang von einem spitz zulaufenden Glasbecher und da konnte ich nicht anders als bei einem Glashändler einen für sie zu kaufen. Die Römerinnen und Römer trinken daraus zu besonderen Gelegenheiten. Ein anderes schönes Erinnerungsstück an unser römisches Leben ist eine glänzende rote Schale, die schön verziert ist. Ich würde sie euch ja gerne zeigen, aber mir fällt gerade ein, dass mein alter Freund Sigibert sich die Schale ausgeliehen hat. Die Römer stellen ihr Geschirr anders her als wir. Er war so begeistert von der Technik und wollte sie unbedingt seinem Bruder Richimer zeigen. Ich bin sicher, wenn das so weitergeht, dann wollen bald alle hier in meiner schönen alten Heimat ähnliche Waren haben. Aber ich kann es ihnen nicht verübeln, denn schön sind sie auf jeden Fall. Vielleicht schenke ich Sigibert die Schale auch einfach, ich brauche sie nicht mehr unbedingt, denn ich bin gerade einfach nur froh darüber, zuhause zu sein.

Abbildungen und Erläuterungen

Gürtel aus Hürth, 4. Jh. n. Chr.



Ein sogenannter Sturzbecher aus Glas.



Gelduba: Gelduba ist ein Kastell am Niedergermanischen Limes und liegt im heutigen Krefeld.

Kastell: Ein Kastell ist ein kleines, befestigtes römisches Truppenlager an einer Grenze.

Cingulum: Ein Cingulum ist ein Gürtel aus Leder, den alle Soldaten getragen haben. Er ist mit Metall beschlagen, oft teuer verziert. Nur Mitglieder der römischen Armee dürfen ihn tragen.

Vicus: Ein Vicus ist eine römische Siedlung mit kleinstädtischem Charakter. Im Vicus spielen Handel und Handwerk wichtige Rollen.



LWL-Römermuseum Haltern am See

Name: Marcus Aemilius Tuscus

Wohnort: Aliso, 1. Jahrhundert

Das mache ich: Legionsschreiber

Das mag ich: Gut geführte Listen

Das mag ich gar nicht: Wache schieben

Diese Frage stelle ich mir: Wie entsteht eine Grenze?

Marcus Aemilius Tusculus

X **Amphoren** Olivenöl aus Spanien, XII Amphoren Wein aus Gallien, geschälte Mandeln aus Italien, Pfeffer aus Indien und auch noch Datteln aus dem Orient – aber immerhin sind diesmal keine Austern dabei. Wenn jemand diese Liste mit Bestellungen findet, muss er wirklich denken, dass wir spinnen. Hahaha, das ist natürlich Unsinn. Aber wo sind meine Manieren, ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt! Mein Name ist Marcus und ich bin Mitglied der römischen Armee. Ich bin in einem Militärstützpunkt nahe der römischen Grenze, dem Limes, stationiert und fühle mich hier eigentlich ganz wohl. Ich habe mich schon früh für die Arbeit als Legionsschreiber qualifiziert, sodass ich nicht mehr in der Kälte Wache schieben muss. Darüber bin ich sehr glücklich, denn die Arbeit hier in der warmen Schreibstube des Wachhauses liegt mir deutlich mehr. Es ist wichtig, dass alles seine Ordnung hat und gut organisiert ist, deswegen führe ich zahlreiche Listen und Tabellen.

Einige meiner Kameraden hier im Legionslager sind der Meinung, dass meine Arbeit langweilig und ermüdend ist. Aber ich kann euch sagen, das Gegenteil ist der Fall. Ich weiß über alles Bescheid, was hier vorgeht. Ich führe eine Liste mit allen Namen der Legionäre hier und notiere auch, wenn sie mal krank sind. Mir ist aufgefallen, dass Lucius sich auffällig oft mit einem Schnupfen krankmeldet. Vermutlich ist es ihm hier einfach zu kalt. Besonders spannend finde ich aber die Bestellungen der lieben Soldaten. Wie ihr schon mitbekommen habt, ist das auch heute meine Aufgabe. Und ich kann euch sagen, sie bestellen wirklich die tollsten Dinge. Keine Bestellung kommt ohne Olivenöl aus Spanien aus und der Wein aus Gallien darf auch nicht fehlen. Manche von ihnen geben ihren ganzen **Sold** für solche Güter aus. Altersvorsorge kennen diese Banausen wohl nicht. Doch wer will es ihnen verübeln? Die meisten Soldaten stammen aus wärmeren Gebieten und haben ihre Heimat vor langer Zeit verlassen. Da hilft so ein edler Tropfen aus Gallien vielleicht, das Heimweh zu lindern. Und ich selbst kann mich ja nicht beklagen, denn so wird mir zumindest nie langweilig und ich kann jeden Tag über neue Bestellungen schmunzeln.

Abbildungen und Erläuterungen

Schreibtafel mit Stilus.

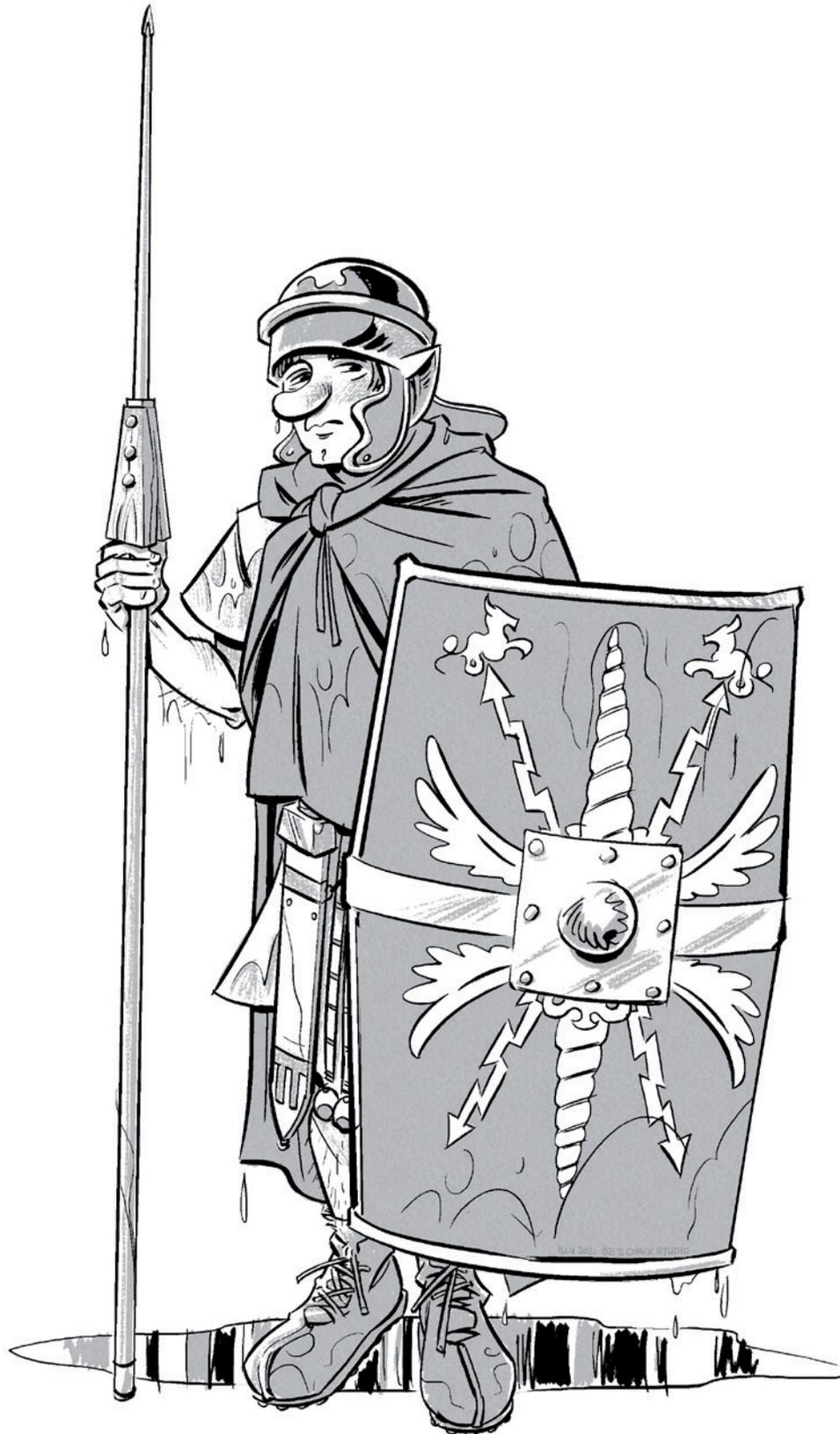


Tintenfass.



Amphore: Eine Amphore ist ein Gefäß, das für den Transport und die Aufbewahrung verschiedenen Lebensmittel genutzt wurde.

Sold: Sold ist die Bezahlung, die Soldaten für ihren Dienst erhalten.



LWL-Römermuseum Haltern am See

Name: Lucius Cornelius Scaevola

Wohnort: Aliso, 1. Jahrhundert

Das mache ich: Wachsoldat

Das mag ich: Sonne, Ruhm

Das mag ich gar nicht: Regen

Diese Frage stelle ich mir: Wie entsteht eine Grenze?

Lucius Cornelius Scaevola

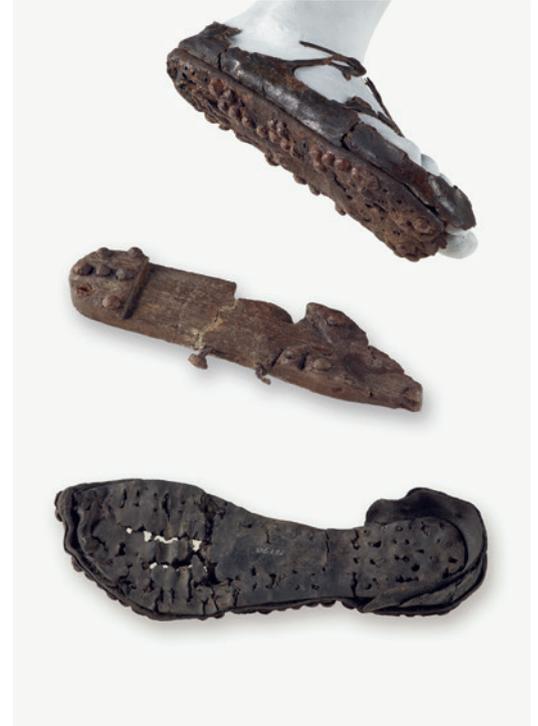
Salvete, mein Name ist Lucius Cornelius Scaevola und ich bin Soldat in der römischen Armee. Ja, ich weiß, erst einmal hört sich das ehrenhaft und wichtig an. Aber ich kann euch sagen, das ist nichts für schwache Nerven. „Geh zur Armee“, haben sie gesagt, „dort siehst du was von der Welt“, haben sie mir gesagt, „und führst ein Leben in Ruhm und Ehre“. Und was habe ich von diesen Ratschlägen? Ich stehe auf einer Lagermauer, Tag für Tag, blicke auf karges Land. Mir ist immer kalt, ich bin durchnässt vom ständigen Regen und schlecht gelaunt bin ich obendrein!

Als wir damals losgezogen sind, um unseren Dienst in diesem fremden Land zu beginnen, sah die Welt noch etwas besser aus. Ja, die Märsche waren anstrengend und nervenaufreibend, aber ich habe was von der Welt gesehen. Wir streiften durch sonnige Gebiete im milden Italien und haben viele interessante Orte besucht. Doch später von Tag zu Tag wurde es schlimmer. Es wurde kälter, die Menschen wurden fremder und die Welt grauer (zumindest für mich). Und jetzt sitze, verzeih, stehe ich hier so weit entfernt von meiner Heimat im Regen und wozu? Für Ruhm und Ehre, um ein Gebiet zu bewachen, in dem ich eigentlich nicht sein möchte. Um Feinde abzuwehren, die ich weder verstehe, noch kenne und die mir persönlich eigentlich auch nichts getan haben. Sowas würde ich natürlich niemals laut sagen, denn eigentlich bin ich ja stolz, ein Mitglied der römischen Armee zu sein. Es wird schon einen Grund geben, warum die Menschen unsere Feinde sind. Vielleicht kann ich von hier nicht das große Ganze sehen. Der große Feldherr Varus wird schon wissen, was er tut. Deswegen stehe ich hier tagein und tagaus auf dieser Lagermauer. Manchmal frage ich mich, wer wohl entscheidet, wie lange wir noch bleiben müssen? Was, wenn sich nichts verändert? Bleiben wir dann ewig hier? Oder können Feinde zu Freunden werden? Natürlich sind sie anders als wir. Aber muss das schlecht sein? Fragen über Fragen.

Aber nun habe ich wirklich genug Trübsal geblasen. Manchmal schlägt der ständige Regen einfach auf die Stimmung. Denn natürlich möchte ich Ruhm und Ehre erlangen und meine Familie und Freunde stolz machen, dieser Gedanke macht mich stolz und glücklich. Glücklich macht mich aber auch der Gedanke daran, dass meine Schicht bald zu Ende ist und ich mich im Wachhaus an der Feuerstelle aufwärmen kann und dann hoffentlich von dem warmen Italien träume.

Abbildungen und Erläuterungen

Lederschuhe, wie sie auch ein typischer Legionär getragen hat.



Dolch mit **Cingulum**.



Cingulum: Ein Cingulum ist ein Gürtel aus Leder, den alle Soldaten getragen haben. Er ist mit Metall beschlagen, oft teuer verziert. Nur Mitglieder der römischen Armee dürfen ihn tragen.



MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln, Römisch-Germanisches Museum Köln

Name: Aemilius

Wohnort: Flottenlager, nahe der Colonia Claudia Ara Agrippinensium,
Ende 1. / Anfang 2. Jahrhundert

Das mache ich: Marinesoldat

Das mag ich: Geschichten aus der Heimat, Zusammenhalt

Das mag ich gar nicht: Unnötiger Stress

Diese Frage stelle ich mir: Wer sichert die Grenze?

Aemilius

Mein Name ist Aemilius und ich bin Marinesoldat im Flottenlager, in der Nähe der **CCAA**. Ursprünglich komme ich aus Britannien und gehöre dem Stamm der Dummonii an. Aber ich bin mittlerweile schon viele Jahre im Dienst der römischen Flotte. Als Teil der römischen Kriegsmarine sind unsere Aufgaben sehr abwechslungsreich. Wir übernehmen Transportaufgaben, aber kümmern uns am Rhein entlang um die Sicherung der Grenze und der Kommunikationswege. Unser Einsatzgebiet ist der Rhein, aber wir können auch an Land operieren. Mein Freund Reburus hat da andere Qualitäten. Er ist Legionär und unweit von unserem Flottenlager stationiert. Unsere Unterbringung, Verpflegung und Alltag sind nahezu identisch und das, obwohl er zur Legion zählt und ich zur Rheinflotte gehöre. Aber genau das scheint der Vorteil der römischen Armee zu sein: Alles ist durchgeplant und strukturiert. Ich würde mich beispielsweise direkt im Lager von Reburus zurechtfinden – der Aufbau ist fast immer derselbe. Alle Lager haben einen Graben und eine Mauer sowie vier Tore, durch die zwei Hauptstraßen führen. Wo sich die Straßen kreuzen befindet sich der Sitz des Kommandanten und das Hauptquartier. Drumherum verteilen sich die weiteren Gebäude wie zum Beispiel die Baracken für die Soldaten. Die Baracken sind in kleine Zimmer unterteilt, wo wir jeweils mit 8 Soldaten zusammenleben. Das ist manchmal etwas eng, aber wir halten es schon aus. Die Hauptmänner haben natürlich viel mehr Platz.

Auch unsere Ausrüstung ist nahezu gleich: Wir tragen Körperpanzer, Helm und Schild, sowie Waffen wie Schwert, Dolch, Lanze oder Wurfspieß und Schleuderzeug. Aber es gibt natürlich auch Unterschiede, zum Beispiel unsere täglichen Aufgaben. Denn wir hier im Flottenlager machen alles, um unsere Schiffe in Schuss zu halten. So gehört es zu meinen Aufgaben gerissene Segel zu flicken oder gar neue herzustellen. Deswegen verbringe ich viel Zeit mit Weben. Weil die Segel aus einem so festen Stoff sind, benutzen wir große und schwere Webgewichte. Reburus dagegen hat mit Segeln natürlich nichts am Hut. Er kümmert sich zum Beispiel um die Ziegelherstellung. So sind unsere Aufgaben verschieden und wir kommen von überall her, aber wir gehören doch alle irgendwie zusammen, egal, ob wir im Flottenlager oder im Legionslager stationiert sind. Die Arbeit, der geregelte Tagesablauf, das alles schweißt zusammen. Wir sind die römische Armee! Aber die Heimat ist dadurch natürlich nicht vergessen. Ganz im Gegenteil. Doch es hilft, dass es allen ähnlich geht. Manchmal tauschen wir deswegen alte Geschichten aus, lachen und träumen von unserer Heimat. Und dann am nächsten Morgen, ist es wieder da, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, gemeinsam mit meinen Kameraden in der römischen Armee.

Abbildungen und Erläuterungen

Speerspitzen, Schildbuckel und Dolche. Überreste der Bewaffnung vom Areal des Flottenlagers.



Webgewichte. Davon wurden bei Ausgrabungen im Flottenlager große Mengen gefunden.



CCAA: Die Colonia Claudia Ara Agrippinensium wird häufig CCAA abgekürzt und ist das heutige Köln.



MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln, Römisch-Germanisches Museum Köln

Name: Didius Iulianus

Wohnort: Colonia Claudia Ara Agrippinensium, 2. Jahrhundert

Das mache ich: Statthalter der CCAA

Das mag ich: Ordnung, Ruhm

Das mag ich gar nicht: Chaos

Diese Frage stelle ich mir: Gibt es Grenzen wirklich oder entstehen sie nur in unseren Köpfen?

Didius Iulianus

Was für ein Tag und was für eine Aufgabe! Mein Name ist Didius Iulianus und ich bin Statthalter der Provinz Niedergermanien und habe meinen Amtssitz in der **Colonia Claudia Ara Agrippinensium**, kurz CCAA. Ursprünglich komme ich aus dem warmen und prachtvollen Rom und bin jetzt hier in dieser schönen aber deutlich kleineren Stadt am Rhein gelandet. Ich habe schon eine ganze Reihe Posten hinter mir. Ich war in Dalmatien und auch in Gallien. Aber mir war klar, dass Germanien wiederum anders sein würde als meine vorherigen Posten und deshalb habe ich mich gut vorbereitet. Ich habe dafür alle Schriften über dieses Land studiert und dachte, ich wüsste, worauf ich mich einlasse. Aber dem war nicht so! Nehmen wir zum Beispiel die Texte unseres bekannten Autors **Tacitus**: Vieles wird da schlimmer, manches auch besser dargestellt, als es in Wirklichkeit ist. Da muss man sich wirklich die Frage stellen, ob er überhaupt schon einmal hier gewesen ist? Ich habe mich auf rothaarige Barbaren in seltsamer Kleidung eingestellt, die man in ihren Wäldern suchen gehen muss und daran erkennt, dass sie immer finster dreinblicken. Und was habe ich angetroffen? Nicht allzu viel von dem, was Tacitus berichtet. Ja, zugegeben die Kleidung der Germanen ist schon etwas gewöhnungsbedürftig. Sie tragen Hosen und Kapuzenmäntel – wie barbarisch! Aber kann man es ihnen verübeln? Das Wetter hier ist die meiste Zeit deutlich kälter und feuchter als im sonnigen Italien, da müssen sich die Menschen ja irgendwie warmhalten. Ihre „barbarische“ Kleidung ist zwar nicht schön anzusehen, aber durchaus nützlich!

Viele Bürger hier in der CCAA haben germanische Vorfahren. Denn als erste Bewohner der Stadt siedelten meine Vorgänger die Ubier hier an. Man kann ihre Nachfahren von anderen Bürgern wie unseren Veteranen aus dem Mittelmeergebiet gar nicht unterscheiden – weder am Aussehen noch an der Kleidung! Ihr könnt euch vielleicht vorstellen, wie überrascht ich war zu erfahren, dass der fleißige Händler da unten an der Ecke in Wahrheit ubische Vorfahren hat. Sogar Geschäftssinn besitzen sie! Und wenn wir gerade schon dabei sind, Geheimnisse auszutauschen, dann vertraue ich euch noch etwas an: Die Wälder auf der anderen Rheinseite sind gar nicht so schlimm und bedrohlich wie befürchtet (zumindest in Rheinnähe). Das Land dort ist sogar ganz nützlich. Es gibt Steinbrüche, Erzminen, Weidegründe für Pferde und sogar Ackerland. Also eigentlich kein schlechter Ort zum Leben, wenn man ihm nur mal eine Chance gibt.

Abbildungen und Erläuterungen

Münze mit Abbild des Didius Iulianus. Er war Statthalter in Niedergermanien von 182–185 n. Chr.



Wie viele Menschen schreiben konnten, bleibt unklar. Tinte aus dem Tintenfass wurde mit eiserner Schreibfeder genutzt. Auf Wachs-täfelchen schrieb man mit dem Griffel (stilus) aus Metall oder Bein.



Colonia Claudia Ara Agrippinensium: Die Colonia Claudia Ara Agrippinensium wird häufig CCAA abgekürzt und ist das heutige Köln.

Tacitus: Tacitus war ein römischer Historiker und Senator. Er galt als einer der bedeutendsten Redner seiner Zeit. In seinem Werk „Germania“ beschreibt Tacitus die Geographie und Kultur germanischer Gemeinschaften aus der Sicht der Römer.



LVR-RömerMuseum im APX

Name: Belada

Wohnort: Rechts des Rheins, 1. Jahrhundert

Das mache ich: Geschichtenerzählerin

Das mag ich: Meinen Sohn Gangusso, Ruhe

Das mag ich gar nicht: Unnötiger Luxus

Diese Frage stelle ich mir: Wie ist das Leben links und rechts der Grenze?

Belada

Mein Name ist Belada und ich möchte euch etwas über mich erzählen. Ich habe in meinem Leben schon einige spannende Geschichten erlebt und habe viele wichtige Menschen gekannt. Ich lebe in einem kleinen **Weiler** in der Nähe der römischen Grenze, dem Rhein, und blicke ganz zufrieden auf mein Leben zurück. Denn hier auf der rechten Seite des Rheins, hat sich eigentlich seit Ankunft der Römer nicht allzu viel verändert: Unsere Weiler sind noch genauso aufgebaut, wie es vor dem Grenzausbau war. In kleinen Gemeinschaften leben wir zusammen mit unseren Rindern unter einem Dach in Wohnstallhäusern. Unsere Weiler sind auf Selbstversorgung ausgerichtet und wir produzieren so gut wie nichts im Überschuss – und damit geht es uns gut! Wir brauchen keine großen Städte und ausgebauten Straßen, wie die Römer.

Eine alte Freundin hat mir erzählt, dass sich das Leben auf der anderen Seite des Rheins an vielen Orten gründlich verändert hat! Sie kann die Grenze zwar leichter passieren, als es für mich möglich ist, aber dafür haben die Römer einige Änderungen eingeführt. Die größte Veränderung ist wohl das Rechtssystem. Mein Sohn Gangusso hat erzählt, dass dort nun alle politischen Entscheidungen im fernen Rom getroffen werden.

Die Römer bauen neue Städte und ihre Häuser sehen anders aus. Außerdem wurden zahlreiche Straßen und Wege angelegt, damit alle Ortschaften miteinander verbunden sind. So können sie Waren und Güter leicht transportieren und von Markt zu Markt bringen. Ihre Waren kommen von überall her, manche werden sogar mit großen Schiffen bis an den Rhein gebracht. Auch ich besitze ein in ihren Augen ganz besonderes Objekt, das von weit her hierhin gelangt ist: Einen Spiegel, den ich einst von einer römischen Dame geschenkt bekommen habe. Ihr Name war Polla Matidia und ich habe sie direkt an der Grenze kennengelernt. Sie war eine sehr freundliche Frau, die auf der Durchreise nach **Gelduba** war. Der Spiegel ist aus Bronze, einem Material, das die Römer sehr gerne nutzen. Frisch poliert kann ich mich darin betrachten. Solche Gegenstände werden hier bei uns nicht hergestellt und eigentlich ist es nur unnützer Kram. Aber meinem Sohn Gangusso hätte er bestimmt gefallen. Er war ein geschätzter Späher in der römischen Armee, doch leider ist er bereits verstorben. Die Luxusgegenstände haben ihm also auch nichts gebracht.

Abbildungen und Erläuterungen

Farbiger Gipsabguss des Grabsteins für Polla Matidia.



Römische Spiegel aus Bronze.



Weiler: Ein Weiler ist eine Wohnsiedlung, die aus wenigen Gebäuden besteht und kleiner als ein Dorf ist.

Gelduba: Gelduba ist ein Militärlager am Niedergermanischen Limes und liegt im heutigen Krefeld.



LVR-RömerMuseum im APX

Name: Siduger

Wohnort: Burginatium, 1. Jahrhundert

Das mache ich: Trossknecht

Das mag ich: Pferde, Ansehen

Das mag ich gar nicht: Zu viel Arbeit

Diese Frage stelle ich mir: Was passiert, wenn sich die Grenze verschiebt?

Siduger

Mein Name ist Siduger und ich bin ein Trossknecht. Auch, wenn ich in der römischen Armee diene, bin ich kein römischer Bürger. Ich bin Germane und wohnte ursprünglich in einem kleinen **Weiler**, bevor ich von den Römern gezwungenermaßen verpflichtet wurde, in der Armee zu dienen. Damit hat sich mein Leben schlagartig verändert. Ich arbeite jetzt für einen **stator** namens Caius Iulius Primus. Primus ist in einem **Reiterkastell** unweit meiner eigentlichen Heimat stationiert. Es heißt **Burginatum**. Als stator hat er eine bedeutende Position im Stab des Kommandeurs, für den er wichtige oder besonders eilige Aufträge, wie z. B. Botengänge erledigt. Ich helfe ihm dabei und unterstütze ihn, wo ich nur kann. Durch meine Arbeit wird die Einsatzfähigkeit der Truppe gesichert. Denn was wäre eine berittene Einheit ohne gesunde Pferde?! Primus, mein Herr, ist sehr strebsam und ich bin sicher, dass er es noch weit bringen wird.

Strebsam sind hier übrigens fast alle, angetrieben vom Ehrgeiz, etwas Großes zu leisten. Das kannte ich vorher nicht. Bei mir im Ort war es nicht immer unser erstes Ziel, der bekannteste Bewohner oder die fleißigste Bewohnerin zu werden. Aber hier ist das alles etwas anders. In der römischen Armee ist alles perfekt durchgeplant und strukturiert. Der Tag wird bestimmt von Routine und Gehorsam. Jeder weiß, was er Tag ein, Tag aus zu tun hat. In meinem Weiler war der Alltag ganz anders geregelt und ich sehnte mich manches Mal nach meiner Heimat. Aber ich hatte schließlich keine Wahl und musste mich schnell an die neuen Aufgaben gewöhnen. Und jetzt, nachdem etwas Zeit vergangen ist, finde ich langsam Gefallen an dieser fremden, neuen Welt. Ich muss mir keine Gedanken über das Essen machen, denn ich weiß am Ende des Tages, bin ich versorgt. Und das auch, wenn das Wetter wochenlang schlecht ist. Manchmal können wir sogar das Lager verlassen und im benachbarten Lagerdorf etwas erleben. Unsere Einheit besteht hauptsächlich aus Männern, die aus einer neuen römischen Provinz stammen. Das vereint uns und stärkt unsere Truppe. Wir haben die gleichen Wurzeln und eine ähnliche Geschichte. Die Vorzüge des Lebens im römischen Reich nehmen wir gerne mit. Aber wir können immer noch an unserer Herkunft festhalten. So habe ich erst letzte Woche mitbekommen, dass für einen Weihstein an **Vagdavercustis** gesammelt wurde. Sie ist eine einheimische Göttin und beschützt natürlich auch uns Germanen in der römischen Armee. Wenn ich eines Tages freigelassen werde, kann ich vielleicht das römische Bürgerrecht erhalten. Das sind eigentlich ganz gute Aussichten, denn damit erhält man Anspruch auf viele Dinge. Natürlich ist jeder Tag anstrengend und die Routine manchmal ermüdend, aber es hat auch durchaus Vorteile.

Abbildungen und Erläuterungen

Grabstein des Primus.



Weihstein für die germanische Göttin Vagdavercustis.



Weiler: Ein Weiler ist eine Wohnsiedlung, die aus wenigen Gebäuden besteht und kleiner als ein Dorf ist.

stator: Stator ist die lateinische Bezeichnung für einen Soldat in der römischen Armee, der besondere Aufgaben übernimmt. Er unterstützt höhere Offiziere.

Burginatum: Burginatum war ein römisches Militärlager bei Kalkar.

Kastell: Ein Kastell war ein befestigtes römisches Militärlager.

Vagdavercustis: Vagdavercustis wird als eine germanische Kriegsgöttin oder Göttin des Kampfes gedeutet.

Impressum

Diese Unterrichtsmaterialien erscheinen anlässlich der Ausstellung
„Roms fließende Grenzen – Archäologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen 2021/2022“.

Texte und Redaktion: Linda Lorbach, LVR-LandesMuseum Bonn

Layout: Martin Pütz, LVR-LandesMuseum Bonn

Illustrationen: özi's comix studio – www.oezicomix.com

Beteiligte Museen: Lippisches Landesmuseum Detmold, LVR-LandesMuseum Bonn,
LVR-RömerMuseum im APX, LWL-Römermuseum Haltern am See,
MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln, Römisch-Germanisches Museum Köln /
Museumsdienst Köln

Karte: © Chr. Duntze, LVR-LandesMuseum Bonn.

Fotos: Caius Victorius Liberalis – © J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn

Penerini – © J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn

Merveifa – © M. Grunert, Lippisches Landesmuseum Detmold; J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn

Ascarius – © J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn

Marcus Aemilius Tuscus – © S. Brentführer, LWL

Lucius Cornelius Scaevola – © J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn; S. Brentführer, LWL

Aemilius – © A. Wegner, Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln / Rheinisches Bildarchiv

Didius Iulianus – © A. Wegner, Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln / Rheinisches Bildarchiv

Belada – © LVR-ZMB / St. Arendt; J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn

Siduger – © LVR-LandesMuseum Bonn; A. Wegner, Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln /
Rheinisches Bildarchiv

